

Predigt vom 24. Juli 2022

Pfarrer Markus Wagner zu Ps 136: «Wie können wir Gott erkennen?»

Lesung

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

[Römerbrief 5, 1-5]

Predigt-Text: Psalm 136

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.
Danket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich Danket dem Herrn aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich.

Der allein grosse Wunder tut.
Der die Himmel mit Weisheit gemacht hat.
Der die Erde über den Wassern ausgebreitet hat.
Der grosse Lichter gemacht hat,
die Sonne, den Tag zu regieren,
den Mond und sie Sterne, die Nacht zu regieren.

Der die Erstgeborenen schlug in Ägypten,
und führte Israel von dort heraus
mit starker Hand und ausgestrecktem Arm.
Der das Schilfmeer in teilte zwei Teile
und liess Israel mitten hindurchgehen,
der den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stiess.

Der sein Volk führte durch die Wüste,
Der grosse Könige schlug und brachte mächtige Könige um.
Sihon den König der Amoriter,
und Og, den König von Baschan.
Und gab ihr Land zum Erbe seinem Knecht Israel,
der an uns dachte, als wir unterdrückt waren
und uns erlöste von unseren Feinden.
Der Speise gibt allem Fleisch.

Danket dem Gott des Himmels, denn seine Güte währet ewiglich.

Predigt

Liebe Gemeinde

Die Leitfrage des heutigen Gottesdienstes lautet: **«Wie können wir Gott erkennen?»**

Ich führe Sie damit in ein ständig wiederholtes Bekenntnis der Israeliten, der jüdischen Mitmenschen weltweit bis auf den heutigen Tag. Ich führe Sie in die Geschichte der Welt

und in die frühe Geschichte der Israeliten. Hier im Psalm 136 haben wir dieses Bekennen. In der Luther-Bibel ist der Psalm überschrieben mit «Gottes Wunder in seiner Schöpfung und in der Geschichte seines Volkes.»

Das Bekenntnis Israels ist immer ein doppeltes. Wir erkennen Gott in seiner Schöpfung, und wir erkennen ihn in der Geschichte mit seinem Volk Israel.

Wir waren diesen Sommer in den Bergen. Das ist immer ein eindrückliches Erlebnis. Wir haben hoch über dem mächtigen Aletschgletscher gestanden und den gewaltigen Eisstrom bewundert. Wir haben in der Nacht, bei völliger Dunkelheit, einen unglaublich klaren Sternenhimmel gesehen, das Licht von Millionen Lichtjahren entfernten Sonnen, die so zahlreich sind, dass man sie nicht zählen, höchstens noch etwas schätzen kann. Wie klein, wie unbedeutend ist unser Menschenleben im Vergleich mit den kosmischen Dimensionen! Und vom ganz Grossen geht der Blick zum ganz Kleinen: Die Vegetation, die blühenden Matten, die kleinsten Gewächse am Wegrand, die wir gedankenlos zertreten. Ich erinnere mich an unseren Biologie-Lehrer, der uns gelehrt hat, mit dem Binokular einen einfachen Grashalm anzuschauen: Ein ganzer Kosmos tut sich da auf. Einzelne Zellen konnte man erkennen, mit ihrem Zellkern! «Je mehr man in den Mikrokosmos blickt, umso grösser wird unser Staunen!», sagte er. Und Staunen, das ist der Anfang aller Wissenschaft, und auch der Anfang des Glaubens, des Erkennen Gottes in unserer Welt. Für die Israeliten war es das Sehen der Sonne, des bestirnten Himmels, der Wechsel der Jahreszeiten mit Saat und Ernte, das Staunen über die Natur um uns her, in dem sie Gott erkennen konnten, den Schöpfer «Himmels und der Erden», den Schöpfer auch des Menschen.

Das andere Erkennen Gottes war für die Israeliten die Geschichte ihres Volkes. Wohl-gemerkt nicht des Ergehens der einzelnen Menschen, sondern des Volkes. Unvergessen bis auf den heutigen Tag sind den jüdischen Mitmenschen die Wunder Gottes im Zusammenhang mit dem Auszug aus der Knechtschaft in Ägypten: Das Meer tat sich vor dem wandernden Volk auf und liess die Menschen «trockenen Fusses» das rettende jenseitige Ufer erreichen – indes die verfolgenden Ägypter in den Fluten umkamen Wunder über Wunder haben sich ereignet: wo das Volk am Verdursten war, ist im Fels eine Wasserquelle aufgebrochen. Als sie nichts mehr zu Essen hatten, fiel das Himmelsbrot Manna und kamen die Wachteln. Die Schlachten gegenüber viel stärkeren Völkern haben die Israeliten gewonnen, und schliesslich haben sie das verheissene Land betreten, in dem «Milch und Honig» fliesst. Jedes Jahr gedenken die Israeliten dieser Wunder, welche Gott an ihrem Volk getan hat.

Also: eine doppelte Gottes-Erkenntnis der Israeliten: Gott, der sich zeigt in seiner wunderbaren Schöpfung, und Gott, der der Befreier der Menschen ist. Gott in der Natur, und Gott in der Geschichte seines Volkes.

Ich komme zurück zu unserer Eingangsfrage: «Wie können wir Gott erkennen?»

Es ist unsere Aufgabe als Pfarrer/innen, eine Brücke zu schlagen zwischen der Botschaft der Bibel und den heutigen Menschen. Das ist gar nicht immer so einfach, aber hier, bei unserem Psalm 136, liegt die Analogie zu unserem Leben gleichsam auf der Hand: «Wie können wir Gott erkennen?» - also WIR, heute? Die Antwort könnte lauten: in seiner Schöpfung, in der Natur, im Erkennen dieser wunderbaren Ordnung, von der wir Menschen nur ein ganz kleiner Teil sind. Die Schönheit dieser Schöpfung, das perfekte Zusammenspiel zwischen allen Organismen. Beim Blick auf den Sternenhimmel der Kosmos (griechisch «Ordnung» oder «Schmuck») mit seinen unendlichen Weiten. Aber auch beim Menschen, dessen Antlitz (Gesicht) immer einzigartig und unwiederbringlich ist. Gott erkennen in seiner vielfältigen,

wunderbaren Schöpfung, das können wir, wenn wir nicht einfach alles oberflächlich als «normal» abtun.

Und die zweite Antwort auf unsere Frage: «Wie können wir Gott erkennen?» findet sich in unserer Geschichte, in unserem je eigenen Ergehen über den Lauf der Jahre, die wir erlebt haben. Unsere Biografie ist, wie wir im Rückblick erkennen können, bestimmt durch viele Wendungen und Ereignisse, in denen wir Gott und sein Wirken haben erfahren können. Gott erkennen also in unserer je eigenen Lebensgeschichte. Hier vielleicht eine Strophe des Liedes, das wir nachher noch singen werden: «Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet.»

Darüber nachdenken, die Schöpfung als das grosse Wunder betrachten können, die zurückgeht auf den Willen des Schöpfers, Gott also, bringt uns wie den alten Israeliten ein Erkennen Gottes. Und Nachdenken über unseren eigenen Lebensweg, mit seinen Wendungen und Kehren, mit seinen erschöpfenden Steilstrecken und dunklen Abschnitten – das ist die andere Erkenntnis Gottes. «In wieviel Not hat der allmächtige Gott über dir Flügel gebreitet.» Darum der Schluss unseres Psalmwortes: **Danket dem Gott des Himmels, denn seine Güte währet ewiglich.**

Amen.

Gebet und Fürbitte

1. Gott, unser Vater, du hast uns durch Jesus Christus zum Glauben gerufen. Gib uns deinen Geist, dass wir einander helfen in der Gemeinschaft des Glaubens, gemeinsam dein Wort hören und Antworten suchen auf die Fragen der Zeit. Wir bitten dich für alle, die berufen sind zu predigen, zu lehren und die Kirche zu leiten.
2. Du hast uns Sünder gerecht gesprochen. Gib uns deinen Geist, dass wir einander gerecht werden, anderen vergeben, wie uns vergeben ist, und miteinander Ungerechtigkeit überwinden im Kleinen und Grossen. Wir bitten dich für die Opfer der Gewalt und des Terrors, für alle, die leiden, weil sie die Wahrheit sagen.
3. Du hast uns und allen Menschen Frieden verheissen. Gib uns deinen Geist, dass wir deiner Verheissung trauen, unsere Kinder zum Frieden erziehen, selbst im Frieden leben lernen und anderen zum Frieden verhelfen. Wir bitten dich für die Regierenden bei uns und in aller Welt.
4. Du hast uns deine Schöpfung anvertraut Gib uns deinen Geist, dass wir bewahren, was du geschaffen hast, sorgfältig umgehen mit allem, was wir zum Leben brauchen, und fremdem wie eigenem Leichtsinne widerstehen. Wir bitten dich für alle, die besonders verantwortlich sind in Wissenschaft und Technik, in Wirtschaft und Politik.
5. Du hast uns vereint zu der einen weltweiten, für alle Menschen offenen Kirche. Gib uns deinen Geist, dass wir zu einem Zeichen für die Völker werden, das ermutigt zum Glauben, zur Liebe und zur Hoffnung. Wir bitten dich für einen Fortgang auf dem Weg zur Gerechtigkeit, zum Frieden und zur Bewahrung der Schöpfung.
6. Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns; denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und allezeit und in Ewigkeit.

Amen.